



VOR 50 JAHREN WURDE DIE WASA ENTDECKT

EIN SEHR KURZES LEBEN MITSAMT VIEL EIGENLOB IM VORFELD SCHEINT DEN MYTHOS EINES GESUNKENEN SCHIFFES ZU FÖRDERN: DIE TITANIC SANK AUF IHRER JUNGFERNFAHRT, DIE WASA EBENFALLS. DIESES KRIEGSSCHIFF LIEF AM 10. AUGUST 1628 ZU SEINER ERSTEN FAHRT AUS, ES WAR ALS FLAGGSCHIFF DER SCHWEDISCHEN FLOTTE GEBAUT WORDEN. DIE WASA VERSANK JEDOCH OHNE FREMDEINWIRKUNG, GLEICH NACHDEM SIE DEN HAFEN VON STOCKHOLM VERLASSEN HATTE.

Anders als die TITANIC ist die WASA heute für die Öffentlichkeit zugänglich. Vor fünfzig Jahren, im August 1956, wurde das Wrack in 35 Metern wieder entdeckt und im Jahr 1961 gehoben. Die WASA kann heute im eigens für sie gebauten Museum in Stockholm auf der Insel Djurgården besichtigt werden – nur wenige hundert Meter von der Stelle entfernt, wo sie 333 Jahre lang auf dem Meeresgrund lag. Es ist beeindruckend, dieses historisch einmalige Wrack im Halbdunkel des Museums anzuschauen. Fast alle Teile mit Ausnahme der 64 Kanonen konnten nach 333 Jahren auf dem Meeresgrund wieder gefunden, konserviert und ausgestellt werden. Das Schiff darf nicht betreten werden. Im Museum sind jedoch Galerien in der jeweils richtigen Höhe gebaut, so dass man das konservierte Wrack von vielen Perspektiven aus betrachten kann. Im Dämmerlicht des Museums kann man manches vom Leben auf dem Schiff erahnen – und vom Schicksal seiner Besatzung beim Untergang. Manche der Seemänner auf den unteren Decks hatten sich noch durch die Kanonenpforten retten können. Die Mehrzahl der Besatzungsmitglieder ging mit ihrem Schiff unter.

MÄNNER, DIE UNTER WASSER GEHEN KONNTEN

Sehr interessant ist, dass bereits im Jahr 1663 und 1664 erfolgreiche Tauchgänge zum Wrack unternommen wurden. Fast alle der 64 Bronzekanonen der WASA wurden damals geborgen. Die damaligen Wracktaucher arbeiteten mit einer Taucherglocke. Dieses Gerät sah aus wie eine Kirchenglocke, unter der eine kleine Plattform angebracht war. Diese Konstruktion wurde samt einem Mann auf dieser Plattform von einem Schiff aus ins Wasser abgelassen. Meist wurden unter der Plattform noch Kanonenkugeln angehängt, damit die Glocke trotz der eingeschlossenen Luft genügend Gewicht hatte. Ihr Boden war offen und im oberen Teil befand sich die durch den Wasserdruck komprimierte Luft. Ein aufrecht stehender Taucher konnte also atmen. Der Taucher konnte diesen Schutzraum sogar für kurze Zeit verlassen, um Unterwasserarbeiten auszuführen. Diese „Männer, die unter Wasser gehen konnten“, wurden hoch

geachtet und bewundert. Beeindruckend ist, dass es ihnen damals schon gelang, von einer solchen Taucherglocke aus in 35 Metern Tiefe ohne Sicht apnoe in das Wrack hineinzutauchen, die 1,5 Tonnen schweren Kanonen der WASA aus ihren Verankerungen zu lösen, an Seilen zu befestigen und wieder zur Taucherglocke zurückzukehren. Der letzte erfolgreiche Tauchgang dieser Art zur WASA ist aus dem Jahr 1683 dokumentiert. Wie viele dieser Männer bei solchen „Tauchgängen“ in der Glocke starben weiß man nicht. Damals war nur bekannt, dass die Luft unter der Glocke allmählich „schlecht“ wird.

VOR LAUFENDEN FERNSEHKAMERAS GEHOBBEN

Nach 1683 ging das Wissen um das Wrack verloren. Die genaue Position war später nicht mehr bekannt. Im August 1956 gelang es dem Wracksucher Anders Franzen mittels einer Spezialsonde die WASA auf dem Hafengrund auszumachen. Das Wrack konnte erst gehoben werden, nachdem Marinetaucher alle Lecks abgedichtet und fehlende Teile mit Bretterwänden verschlossen hatten. Am 24. April 1961 durchbrach dieses 62 Meter lange Kriegsschiff vor laufenden Fernsehkameras wieder die Wasseroberfläche. Das Schiff war trotz seiner langen Zeit im Wasser erstaunlich gut erhalten. 17 Jahre lang dauerte die Besprühung des Wracks mit Konservierungsmitteln. Dann wurde es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das gedämpfte Licht im Museum ist nicht nur Stilmittel, sondern Notwendigkeit, denn zuviel Licht würde das Wrack schädigen. Die Wasa war 1625 als das prunkvollste „Regalschiff“ der schwedischen Flotte entworfen worden – und zwar als totale Fehlkonstruktion. Der hohe Rumpf mit Decks, die weiter höher über der Wasserlinie lagen als bei anderen Kriegsschiffen dieser Zeit, sollte den Kanonen eine bessere Schussposition und der Mannschaft einen Vorteil im Nahkampf mit anderen Schiffe bringen. Dieser 20 Meter hohe Schiffskörper bei nur 11,7 Meter Breite mittschiffs hatte jedoch so gut wie keine Formstabilität im Wasser. Ein leichter Windhauch genügte, um die WASA zum Kentern zu bringen.

Dietrich Hub

Weitere Informationen unter www.vasamuseet.se

